

GEMEINDEPRÄSIDIUM DIE KANDIDIERENDEN

# Zwei Frauen und drei Männer wollen in

Das Belp Gemeindepräsidium ist begehrt. Gleich fünf Personen kandidieren für das Amt. Darunter sind vier amtierende Gemeinderäte, drei Mitglieder einer Freikirche, zwei Frauen und ein Gemeindepräsidentensohn.

Am 25. September wählen die Belperinnen und Belper einen neuen Gemeindepräsidenten. Oder eine neue Gemeindepräsidentin, was eine Premiere wäre. Fünf Kandidierende wollen die Nachfolge von Rudolf Neuenchwander (SP) antreten, der nach zwölf Jahren infolge Amtszeitbeschränkung zurücktritt. Ein zweiter Wahlgang ist wahr-

scheinlich. Er würde am 23. Oktober stattfinden. Dabei dürfen nur noch jene zwei Personen mit dem besten Resultat im ersten Wahlgang antreten. *Johannes Reichen*

**Wahlpodium:** Am Montag, 12. September, führen Bäu.p.ch und die Berner Zeitung ein Podium mit allen Kandidierenden durch. 19.30 Uhr, Gürbessaal, Restaurant Kreuz, Belp.

SUSANNE GRIMM (EVP)

«Es ist wichtig, dass es den alten Leuten in Belp wohl ist.»



Auf dem Spielplatz Einfang: «Hier haben wir mit Schaufeln und Handschuhen etwas bewirkt.»

Andreas Blatter

**lassen, was ich zu tun und zu lassen habe.»**

Seither ist sie das Aushängeschild der Belper BDP – wobei nicht ganz klar ist, ob es sich dabei um eine Partei oder um ein Familienunternehmen handelt: Ihr Mann Hans Bachmann ist Präsident. Die 63-Jährige lacht: «Ich war nicht glücklich darüber, dass er Präsident wurde.» Doch nach dem Rücktritt des Vorgängers aus gesundheitlichen Gründen habe niemand sonst den Job übernehmen wollen.

Als Gemeindepräsidentin würde sich die Erwachsenenbildnerin und Kauffrau für einen Neubau für die Gemeindeverwaltung einsetzen, «die aus allen Nähten platzt». Und sie ist überzeugt, dass auch ein flacher, 90 Meter langer Bau gut neben das Schloss passen könnte. Sie befürwortet Tempo 30 oder 20 im Dorfzentrum.

«Aber man muss mit dem Auto weiterhin zu den Geschäften kommen.» Gegen ein zweites Hochhaus in Belp neben dem bestehenden hätte sie auch nichts, wenn die Frage des Schattenwurfs geklärt ist.

Bachmann sagt klipp und klar: «Bei einem 50-Prozent-Job hätte ich nicht kandidiert.» Ein Lohn von 80 Prozent sei hingegen in Ordnung – auch wenn es sich in Wirklichkeit um einen 100-Prozent-Job handelt. Was auch bedeutet: Wird Fabienne Bachmann gewählt, dürften die Besuche in ihrem Haus in Gstaad, wo sie aufgewachsen ist, etwas seltener werden. *rei*

Zuerst die brisante Frage: **Drängt sie Susanne Grimm (EVP) in diesem Frühling etwa vor, um ihrer älteren Schwester vor der Sonne zu stehen?** Die Schwester heisst Kristin Arnold, ist Präsidentin der SP Belp und verzichtete wegen der familiären Bande auf eine Kandidatur für das Belper Gemeindepräsidium. Grimm war ihr zuvorgekommen.

«Das ist kein Problem», versichert Grimm an einem idyllischen Morgen. «Wir kommen so gut aus wie eh und ja.» Es sei so gar so, dass Arnold ihr, der Bisherigen, den Vortritt lassen würde, falls beide in den Geschäften kommen.»

Gegen ein zweites Hochhaus in Belp neben dem bestehenden hätte sie auch nichts, wenn die Frage des Schattenwurfs geklärt ist.

Bachmann sagt klipp und klar: «Bei einem 50-Prozent-Job hätte ich nicht kandidiert.»

Ein Lohn von 80 Prozent sei hingegen in Ordnung – auch wenn es sich in Wirklichkeit um einen 100-Prozent-Job handelt. Was auch bedeutet: Wird Fabienne Bachmann gewählt, dürften die Besuche in ihrem Haus in Gstaad, wo sie aufgewachsen ist, etwas seltener werden. *rei*

«Auch ich habe schon viele Erfahrungen sammeln können.»

«Es hat sich bewährt, ist Belp eine vereinsfreundliche Gemeinde.»

Gebühren einführen. «Es hat sich bewährt, dass Belp eine vereinsfreundliche Gemeinde ist», sagt sie und bekennend: In dieser Sache sei sie im Rat unterlegen.

Unterlegen war Bachmann auch 2004. Als Bisherige der SVP fehlten ihr 2 Stimmen für den von 9 auf 7 Sitze verkleinerten Gemeinderat. «Purer Zufall», sagt sie. 2008 kehrte sie zurück – nun in der BDP. Als die Schweizer SVP die Bündner Partei ausschloss, zog Bachmann die Konsequenzen und trat aus. «Ich wollte mir nicht von Herrn Blocher sagen



Vor dem Kreuz: «Es dürfte hier etwas mehr los sein.»

Stefan Andereg

Im Belper Schlosshof trocken Stefan Neuenchwander (SP) einen weissen Plastikstuhl ab. Am Vorabend hat es kräftig geregnet, das Open-Air-Kino, das Neuenchwander mitorganisiert, fiel ins Wasser. «Wir haben so viel dafür gearbeitet», sagt er und setzt sich. Doch gegen den Regen konnte er nichts ausrichten – was schmerzhaft sein muss für einen, der sich als Macher bezeichnet.

«Ich lasse lieber Taten als Worte sprechen», sagt Neuenchwander. Was allerdings nicht heisst, dass er ein schweigsamer Typ wäre. Er erzählt von seinem Engagement in vier Vereinen, in seiner Partei, und er

sagt auch, dass es selbst ihm manchmal fast zu viel werde. Deshalb hat er sein Pensum als Notariatsangestellter kürzlich etwas zurückgeschraubt. Nun habe er wenigstens hin und wieder ein freies Wochenende.

Der 31-Jährige will für die SP den Sitz des Gemeindepräsidenten verteidigen. Genauer: Er will den Job seines Vaters Rudolf Neuenchwander, der nach zwölf Jahren zurücktritt – und den seines Grossvaters gleich auch noch. Der war von 1980 bis 1984 Gemeindepräsident.

Auf seiner Website macht Neuenchwander aus seinen Vorfahren kein Geheimnis. Auch seinen Stolz verhehlt er nicht.

«Es besteht gewiss ein Vertrauen in der Bevölkerung gegenüber unserer Familien», sagt er. «Das ist sehr schön, aber auch eine grosse Bürde. Die Leute setzen Erwartungen in mich.»

Auch die andere Seite seiner Familie wird auf der Website vorgestellt: Seine Mutter stammt von den Philippinen. «Wir reisen regelmässig dorthin in die Ferien», sagt er. Ihre Sprache spricht er allerdings nicht, er unterhält sich mit ihr auf Englisch. Einen grossen Bezug zu ihrer Heimat habe er nicht. **Alldings lebe seine Verwandtschaft in armen Verhältnissen.** «Deshalb weiss ich, wie schön

wir es hier haben.» Nun möchte er Belp schöner machen: «Die Verbindung vom Schloss zum Kreuz sollte eine Einheit darstellen.» Im Dorf kern müsse etwas geboten werden, sonst verlagere sich das Leben an die Peripherie. Es dürfe auch nicht sein, dass Velofahrer oder Fussgänger das Zentrum meiden, weil sie sich unsicher fühlen. **Sein Erfolgsrezept: eine moderate Entwicklung und Kompromisse finden.** «Auch ich habe schon viele Erfahrungen sammeln können», sagt Stefan Neuenchwander. Und immerhin könnte er ja einen grossen Bevölkerungsstil vertreten. «Die Jungen sollen auch eine Stimme haben.» *rei*



Im Schlosshof: «Ich weiss, wie schön wir es hier haben.»

Andreas Blatter

# Belp an die Spitze

BENJAMIN MARTI (SVP)



Vor dem Dorfzentrum: «Das ist ein Symbol, das Zentrum des Kuchens.»

Andreas Blatter

Nur einmal muss Benjamin Marti (SVP) lange überlegen. Die Frage war: «Sie haben sich doch sehr über den Vereinsverband geärgert?» Achtzehn Sekunden vergehen, dann sagt der Gemeinderat: «Damals war eine Dynamik entstanden, die nicht gut war. Ich würde aber einen Fehler machen, wenn ich mich gegen den Vereinsverband stemmen würde.» Im letzten Herbst attackierte der Verband den Gemeinderat wegen einer neuen Gebührenregelung für die Kreuzsäle und sorgte für gehörigen Wirbel. Marti als Chef des Finanzdepartements wiederum kritisierte den mächtigen Verband. Das kam nicht gut an.

STEFAN OESTER (EDU)



Auf dem Chutzen: «Hier sehe ich mir oft den Sonnenaufgang an.»

Urs Baumann

Auch sonst hat ihn das Dorfzentrum Kreuz stark beschäftigt. **Das Restaurant wurde unter seiner Ägide saniert, dann erfolgte ein Pächterwechsel.** «Es ist ein Symbol für Belp, das Zentrum des Kuchens. Hier fühle ich mich wohl.» Künftig will er noch mehr im Zentrum stehen. Das Präsidium sei zuerst ein Traum gewesen, dann ein Wunsch – und jetzt das Ziel, auf das er seit Jahren hinarbeite.

Vor fünf Jahren gab Landwirt Marti den Hof der Burgergemeinde Bern im Belpmoos weiter. «Da hatte ich schon im Hinterkopf, dass dieses Amt 2017 zur Verfügung steht.» Er liess sich zum Betriebswirtschafter

ausbilden, arbeitet nun in einem Notariatsbüro. **Hier lernte ich die rechtliche Seite unseres Zusammenlebens kennen.**

Besonders dem Körper habe der Wechsel zu schaffen gemacht. «Von einem Tag auf den anderen musste ich nicht mehr körperlich intensiv arbeiten.» Bereut hat er den Schritt nicht, zumal er noch die Worte seiner Schwiegermutter im Ohr hat: Er habe sich lange um die Küche gekümmert, jetzt solle er sich um die Menschen kümmern.

Wie will er sich nun um die Belperinnen und Belper kümmern? Er ist gegen Tempo 30 im Dorfzentrum. Vom langen Riegelbau beim Schloss hält er we-

«Und um die Infrastruktur zu finanzieren, brauchen wir Wachstum.»

nig, dass dieser nur zweistöckig gebaut werden soll, versteht er nicht. Marti fährt viel Velo – «aber als langjähriger Unternehmer weiss ich, dass es Strassen mit genügend Kapazitäten braucht». Belp habe Nachholbedarf bei der Infrastruktur. «Und um diese zu finanzieren, brauchen wir Wachstum.»

Benjamin Marti ist Täufer und Mitglied einer Freikirche. «Ich habe eine christliche Ethik, und gerade in der heutigen Zeit finde ich, dass das gut ist.» **Er interessiert sich für die jüdische Kultur und Geschichte.** «Ich setze mich fast täglich damit auseinander.» Schon seit jungen Jahren reise er regelmässig nach Israel. *rei*

«Bis 9 oder halb 10 würde ich im Betrieb arbeiten, den restlichen Tag für die Gemeinde.»

# Rat beantragt höhere Steuern

**KIRCHLINDACH Die Gemeindeversammlung entscheidet im Dezember über eine Steuererhöhung. Nur so könnten die anstehenden Investitionen finanziert werden, begründet der Gemeinderat den Antrag.**

Die Gemeinde Kirchlintach steht vor grossen Investitionen. In absehbarer Zeit müssen das Schulhaus Kirchlintach und die Gemeindeverwaltung saniert werden. Schon früher sind die Badi Heimenhaus und als grosser Brocken das Schulhaus Herrenschwanden an der Reihe. Dabei wird die (zu) kleine Turnhalle abgerissen und durch eine Normhalle ersetzt. Dieser neue Trakt wird ebenfalls zusätzlichen Schulraum beherbergen.

Demnächst wird die Submission gestartet, um einen Totalunternehmer zu finden. Voraussichtlich im nächsten März entscheidet eine ausserordentliche Gemeindeversammlung über das Projekt mit Kosten von wohl über 6,5 Millionen Franken. In diesem Geschäft wird der Gemeinderat eine Variante mit Bühnenausbau

(Mehrzweckhalle) vorlegen. Das würde das Projekt verteuern. Genaue Zahlen kann Gemeindepräsident Werner Walther (parteilos) nicht nennen, bevor die Submission abgeschlossen ist.

Der Gemeinderat Kirchlintach hat sich ausführlich mit der Finanzierung der Projekte auseinandergesetzt. Dabei ist er zum Abschluss gekommen, dass die Investitionen und die Abschreibungen mit dem aktuellen Steuerfuss von 1,5 Einheiten nicht bewältigt werden können. Schon heute seien die ordentlichen Ausgaben durch die Steuereinnahmen nur knapp gedeckt, hält der Gemeinderat in einer Mitteilung fest.

Deshalb beantragt er der Gemeindeversammlung im Dezember, den Steuerfuss von 1,5 auf 1,55 Einheiten zu erhöhen. Das bringe jährlich rund 250 000 Franken mehr Einnahmen, sagt Werner Walther. Er will sich nicht auf die Äste hinauslassen, ob diese Erhöhung ausreiche. Das sei schwierig abzuschätzen und hänge auch davon ab, für welche Variante sich die Gemeindeversammlung entscheidet. *hus*

# Steuern sollen gleich bleiben – trotz Defizit

**ZOLLIKOFEN Das Budget 2017 der Gemeinde sieht ein Defizit von 0,8 Millionen Franken vor. Das sind 1,7 Prozent des Aufwandes. Der Gemeinderat sieht keinen Anlass dafür, die Steuern zu erhöhen.**

Die Steueranlage von 1,4 Einheiten soll in Zollikofen auch im nächsten Jahr gelten. Dies ist dem Budget 2017 zu entnehmen, welches auf dieser Basis erstellt wurde. Beschlossen ist noch nichts, denn zuerst muss das Parlament dazu Stellung nehmen. Nimmt es die Vorlage an, kommt das Budget an die Urne. Die Volksabstimmung findet in diesem Fall am 27. November statt.

BUDGET		
ZOLLIKOFEN		
in Mio. Fr.	2016	2017
Aufwand	47,2	47,1
Ertrag	46,3	46,3
Defizit	0,9	0,8
Steueranlage	1,4	1,4

Die Rechnungsabschlüsse der letzten Jahre hätten die Finanzen «auf eine solide Basis» gestellt. Für 2017 sei deshalb keine Anpassung der Steueranlage erforderlich. Der Rat warnt aber vor einer Neuverschuldung: «Ohne Mehrerträge stösst der Haushalt in naher Zukunft an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit. Das zeigt sich besonders bei der ungenügenden Selbstfinanzierung.»

Die Steuereinnahmen sind mit 21,9 Prozent leicht höher budgetiert als 2016. Mehrerträge werden bei den juristischen Personen erwartet. *pd./hrh*

# «Chefeli» wird saniert

**RÜEGGISBERG Die bröckelnde Fassade am Archivturmchen mit dem sogenannten Chefeli neben der Kirche in Rüeggisberg bekommt ein neues Gesicht. Der Gemeinderat beantragt die Sanierung im zweistufigen Verfahren. Bei diesem wird der Turm zuerst bis auf den Sandstein freigelegt, damit dieser trocken kann. In einer zweiten Phase wird ein neuer Verputz angebracht.**

Der Gemeinderat bewilligt für diese Fassadensanierung einen Verpflichtungskredit von 130 000 Franken, vorbehalten bleibt das fakultative Finanzreferendum. Die Gemeinde kann damit rechnen, dass die Denkmalpflege rund 30 Prozent Subventionen beisteuert. *pd./lfc*

# Gesperrte Strassen

**GURNIGEL-BERGRENLEN Am Wochenende findet das 46. Nationale Automobil-Bergrennen Gurnigel statt. Deshalb wird die Hauptstrasse zwischen Riggisberg – Abzweigung Wattenwil – und Gurnigelbad für den Durchgangsverkehr gesperrt. Dies am Samstag von 6.30 bis circa 19 Uhr, am Sonntag von 7 bis circa 20 Uhr. Autolenker, welche ins Gurnigelbad oder ins Gantrichgebiet fahren möchten, werden via Rüschegg-Graben, Riffenmatt und Schwarzenbühl umgeleitet. Der Durchgangsverkehr vom Schwefelbergbad nach Riggisberg wird in umgekehrter Richtung umgeleitet.**

Die signalisierten Parkplätze sind nur von Rüschegg-Graben (Start) oder Gurnigel-Stockhütte (Ziel) her erreichbar. Die Ortsdurchfahrt Rütli ist für den sämtlichen motorisierten Verkehr gesperrt. *pd./lfc*